

Schärding – BÜRGERBETEILIGUNG

Schärding, das ist „die schönste Barockstadt Österreichs“ – wie unser Bürgermeister es immer wieder gern formuliert.

Ja, es stimmt schon: Wir können uns glücklich schätzen, in einer Stadt zu wohnen, welche von vielen als Sinnbild für ein schönes Stadtbild und für ein weitgehend intaktes Gefüge von Wohnen, Freizeit und Einkaufen steht.

Dies ist jedoch keinesfalls auf alle Zeit festgeschrieben, und gerade Vereine wie „Unser Schärding“ sind aufgefordert, sich in die öffentliche Diskussion einzubringen.

Dankenswerterweise wurden vom Land Oberösterreich für die „liebenswerten Gemeinde“ auch Vorschläge für eine Bürgerbeteiligung in der Gemeinde erstellt. Diese zeigen sehr anschaulich, in welcher Weise eine Bürgerbeteiligung erwünscht ist und zeigen zugleich auf, wie die Zusammenarbeit mit der Gemeinde funktionieren sollte.

* * *

Im Folgenden geben wir Ihnen hiermit auszugsweise weiter, was sich dazu in der informativen Broschüre des Landes O.Ö. nachlesen lässt:

„Eine erfolgreiche Dorf- & Stadtentwicklung gründet auf eine umfassende Bürger/innenbeteiligung.

Jede Bürgerin/jeder Bürger soll sich durch gezielte Information über Möglichkeiten und Auswirkungen von Dorf- und Stadtentwicklung aufgefordert fühlen, zumindest bei Projekten in ihrer/seiner Lebensumgebung aktiv mitzuarbeiten.

Nur so können Lösungen zustande kommen, die örtliche und gesellschaftliche Besonderheiten berücksichtigen und von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung getragen werden.

Zu Beginn ist es Aufgabe des Vereins bzw. der Gemeinde, die Menschen zur Mitarbeit zu bewegen. Dies kann durch Informations-, Diskussionsveranstaltungen, Vorträge, Ausstellungen und Veröffentlichungen geschehen. Dadurch soll neben der Vermittlung von Informationen auch das Zusammengehörigkeitsbewusstsein und die Identifikation der/des Einzelnen mit der Gemeinde gestärkt werden. Weiters sollen diese Maßnahmen allfällige Vorbehalte beseitigen und das Interesse an der Mitarbeit wecken.

Dabei ist zu bedenken, dass die Bereitschaft zur Mitwirkung von

- der Aktualität des Themas,*
- der persönlichen Betroffenheit,*

- *der räumlichen Nähe, soziokulturellen, ökologischen und wirtschaftlichen Faktoren abhängt.*

Die Geschäftsstelle für die Dorf- und Stadtentwicklung unterstützt Informationsveranstaltungen durch Beistellung einer Moderatorin/eines Moderators oder durch finanzielle Förderung.

ANFORDERUNGEN AN ALLE BETEILIGTEN:

Von Beginn an ist klarzulegen, dass jede/r zu allen Veranstaltungen willkommen ist und jede Wortmeldung ernst genommen wird, gleichgültig von wem sie kommt. Das heißt, abwertende oder beleidigende Kommentare haben zu unterbleiben, allfällige Einwände sind sachlich und ohne Emotionen vorzutragen. Persönliche Animositäten haben keinen Platz.

ANFORDERUNGEN AN ALLE BÜRGER/INNEN / BÜRGERBETEILIGUNG HEISST:

- *Sich Zeit nehmen*
- *Lösungsvorschläge/Ideen einbringen*
- *Auf Mängel aufmerksam machen*
- *Sich für gemeinsame Ziele einsetzen*
- *Andere zu Wort kommen lassen (Dorf- und Stadtentwicklung ist keine Bühne zur Selbstdarstellung)*
- *Andere Meinungen tolerieren*
- *Verantwortung übernehmen*
- *Vernetzt denken*
- *Entscheidungen vorbereiten*
- *Rechtliche Rahmenbedingungen akzeptieren*

ANFORDERUNGEN AN DIE GEMEINDEPOLITIKER/INNEN:

- *Bürgerbeteiligung zulassen und ernst nehmen*
- *Engagierte und kritische Bürger/innen einbinden*
- *Bürger/inne als Partner, nicht als Gegner betrachten*
- *Fakten und Gründe erklären*
- *Neues zulassen*

- *Offen sein für andere Meinungen – Meinungsvielfalt erkennen*
- *Bürger/innen an der Entscheidungsfindung beteiligen*
- *Einen längeren Entscheidungsvorgang akzeptieren*
- *Selber Entscheidungsverantwortung übernehmen*
- *Entscheidung im Einklang mit Bürger/innen treffen*

ANFORDERUNGEN AN ALLE FACHLEUTE:

- *Kompetenz*
- *Anschauliche und allgemein verständliche Ausdrucksweise verwenden*
- *Keine allzu langen Vorträge halten*
- *Beispiele bringen*
- *Meinungsvielfalt anerkennen*
- *Offen sein für die Erfahrungen anderer*
- *Unbefangenheit*
- *(...)*

Jede Tätigkeit, jedes Projekt bedarf einer Struktur, einer „Grundfeste“, auf der erfolgreich aufgebaut werden kann. Strukturen sind unverzichtbar, um Verantwortlichkeiten festzulegen, die Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten und die Nachhaltigkeit der gesetzten Maßnahmen zu überprüfen.

Grundgedanke soll die Einbindung betroffener und interessierter Bürgerinnen und Bürger in Projekte sein. Nur im gemeinsamen MITEINANDER kann ein lebenswertes, bewohnerfreundliches, den ökologischen und wirtschaftlichen Ansprüchen gerechtes Umfeld geschaffen werden, das auch längerfristigen Anforderungen genügt.

Der Verein soll sicherstellen, dass auch bei Abflauen der anfänglichen allgemeinen Begeisterung eine kontinuierliche Entwicklung und Umsetzung der Projekte gewährleistet ist.

Er ist aber auch Bindeglied zwischen den Wünschen und Anregungen aus der Bevölkerung und den Entscheidungsträgern im Ort. Der Verein soll gemeinsam mit der Gemeinde die Bevölkerung in Projekte einbinden. Informationsveranstaltungen organisieren und für die Entscheidungsträger Projekte zur Entscheidungsfindung aufbereiten.

DAS INHALTLICHE SPEKTRUM KANN FOLGENDE THEMENKREISE UMFASSEN:

- *Ortskernbelebung*
- *Raumordnung, Infrastruktur, Verkehr*
- *Ortsbild und Grünraum*
- *Ökologie und Umwelt*
- *Wirtschaft (Nahversorgung, Tourismus, Landwirtschaft)*
- *Familie, Jugend, Senioren*
- *Kultur und Soziales*
- *Freizeit und Erholung*
- *usw.*

Dem Engagement eines Vereins sind von den Themen her kaum Grenzen gesetzt. In der Praxis hat sich gezeigt, dass eine vernetzte Betrachtungsweise der verschiedenen Themenbereiche unumgänglich ist. So sind z.B. alleine beim Projekt „Ortskernbelebung“ zumindest Aspekte der Wirtschaft, Kommunikation, Verkehr, Ortsplatzgestaltung, Grünraum usw. zu berücksichtigen.“

(Auszüge aus: Wie wird man lebenswerte Gemeinde. Eine Informationsschrift der Geschäftsstelle für Dorf- und Stadtentwicklung. Hg.: Direktion für Landesplanung. Wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abtlg. Raumordnung, Geschäftsstelle für Dorf- und Stadtentwicklung, Linz, 5. Auflage August 2017, S. 9 f.)